

Betriebliche Gesundheitsförderung, Prävention und Selbsthilfe

15. BKK Fachtagung „Wettbewerbsvorteil Gesundheit“ - Betriebliches Gesundheitsmanagement rechnet sich

Betriebliches Gesundheitsmanagement schafft eine Win-Win - Situation für Unternehmen und Beschäftigte, vor allem wenn Gesundheitsmanagement als Führungsaufgabe verstanden und in Unternehmensstrukturen und Prozesse nachhaltig integriert wird.

Diese Erkenntnis zog sich wie ein roter Faden durch die Veranstaltung „Wettbewerbsvorteil Gesundheit“ des BKK Bundesverbandes, die unter dem Motto „Betriebliches Gesundheitsmanagement rechnet sich“ Ende 2007 in Köln stattfand. In einem feierlichen Festakt zeichneten der BKK Bundesverband gemeinsam mit der EU-Kommission erstmalig Unternehmen mit dem Unternehmenspreis Gesundheit 2007 der Kampagne „Move Europe“ aus.

Rechnen sich Investitionen in Betriebliches Gesundheitsmanagement? Vor dem Hintergrund der vielfältigen Anforderungen einer sich dynamisch verändernden Arbeitswelt, alternder Belegschaften, einer verlängerter Lebensarbeitszeit und eines bereits akuten Fachkräftemangels waren rund 250 Teilnehmer der Veranstaltungsankündigung nach Köln gefolgt, um zu erfahren, welche Belege und Argumente bereits heute für die Effektivität und Effizienz von Maßnahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements vorliegen.

In seiner Begrüßungsrede würdigte Dr. Alfons Schröer, BKK Bundesverband, das Engagement der Krankenkassen und den Anteil der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) am Rückgang der Krankenstände. Doch kündigt sich aus seiner Sicht eine Trendwende an: „Erstmals seit vielen Jahren ist wieder eine leichte Steigerung der Krankenstände zu verzeichnen“, so Dr. Schröer. Besondere Aufmerksamkeit sei dem Anstieg von psychischen und chronischen Erkrankungen sowie der Steigerung der Krankenstände bei Hochqualifizierten geboten. Das Zusammenspiel von steigendem Wettbewerbsdruck und demographischem Wandel lässt eine Steigerung der Krankenstände auch in Zukunft sehr wahrscheinlich werden. Will man diese negative Entwicklung im Ansatz stoppen, ist noch stärkeres Engagement im Betrieblichen Gesundheitsmanagement von Nöten. Nach einer Untersuchung des Europressedienstes (EUPD) aus 2007 erhielt vor allem die BKK aber auch die gesetzliche Krankenversicherung (GKV) insgesamt für ihr Engagement in der Betrieblichen Gesundheitsförderung die Bestnote. Derweil verursacht das geplante Präventionsgesetz mit einem Rätssystem auf Länder- und Bundesebene in der GKV Besorgnis. Geplant ist, dass den Krankenkassen mehr als die Hälfte ihrer Mittel für Prävention entzogen werden. In diesem Zusammenhang forderte Dr. Schröer mit Nachdruck, „dass Unternehmen und Krankenkassen den Spielraum behalten, den sie in den letzten Jahren erfolgreich zum Aufbau einer international anerkannten Betrieblichen Gesundheitsförderung genutzt haben.“

Prof. Dr. Holger Pfaff, Institut für Arbeits- und Sozialmedizin der Universität Köln, gab einen Überblick über die Wirtschaftlichkeitsdebatte im Betrieblichen Gesundheitsmanagement. Er rief dazu auf, in der Praxis – anders als in der Wissenschaft – „die Kirche im Dorf zu lassen“ und an BGF die gleichen

Qualitätsmaßstäbe wie an die übrigen Managementmethoden anzulegen. Für verhaltenspräventive Maßnahmen sei belegt, dass sich diese prinzipiell rechnen, im Hinblick auf verhältnispräventive Maßnahmen würden die wenigen vorliegenden Kosten-Nutzen-Studien ebenfalls in diese Richtung weisen.

Unter dem Motto „Feel good, look good, get more out of life“ bietet Unilever seinen Mitarbeitern ein ganzheitlich ausgerichtetes Gesundheitsförderungsprogramm, das auch die psychosoziale Gesundheit der Belegschaft durch ein externes Beratungsangebot für Führungskräfte und Mitarbeiter berücksichtigt. Alle Aktivitäten im Gesundheitsmanagement finden ihre Begründung im Code of Business Principles, den Policies und schließlich in den Managementsystemen. Dr. Olaf Tscharnetzki, leitender Werksarzt des Unternehmens, machte deutlich, dass auf diese Weise das Management in die Verantwortung für Wohlbefinden und Gesundheit der Belegschaft genommen wird, eine nach seiner Ansicht wirksame und in vielen Unternehmen unterschätzte Strategie. „Gesundheitsförderung macht sich bezahlt“, so Dr. Tscharnetzki, „glauben wir es doch endlich!“

Laut Annelie Buntenbach, Vorstandsmitglied des Deutschen Gewerkschaftsbundes, klaffen in Deutschland Anspruch und Wirklichkeit auf dem Feld der betrieblichen Gesundheitsförderung noch weit auseinander. Infolge der Arbeitsmarktflexibilisierung sind zudem Probleme entstanden, welche die Gesundheitsförderung erschweren. Dies sind z.B. der „Megatrend prekäre Beschäftigung“ mit einer Verdoppelung von Leiharbeit, neue Selbstständigkeit ohne soziale Absicherung, geringfügige Beschäftigung, Dauerpraktika und Outsourcing. Notwendig seien systematische Anstrengungen zur Vermeidung arbeitsbedingter Erkrankungen zum Erhalt der Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit aller Beschäftigten. „Gute Arbeit“ ist in diesem Zusammenhang ein Markenzeichen geworden, ein Schlüssel für die neue Arbeitswelt.

Gesundheitsmanagement hat bei Procter & Gamble hohe Priorität und ist global organisiert. Die verschiedenen Gesundheitsförderungsprogramme an den internationalen Produktionsstandorten des Konzerns stellte der verantwortliche Werksarzt Dr. Steffen Hitzeroth vor. Zurzeit laufen Bemühungen, bewährte Ansätze als Standards einzuführen, so z.B. das Tool des Health Risk Assessment. Die Gesundheitsdaten werden zunächst individuumsbezogen ausgewertet und zeigen dem einzelnen Mitarbeiter eigene Gesundheitsrisiken und zukünftigen Handlungsbedarf. Zusätzlich werden die Daten anonymisiert für die Gesundheitsberichterstattung verwendet und mit weiteren Kennzahlen des Unternehmens ausgewertet. Diese Datengrundlage ermöglicht Procter & Gamble eine vorausschauende Steuerung ihres Gesundheitsmanagements. Insgesamt erlebt Dr. Hitzeroth die aktuelle Entwicklung im Gesundheitsmanagement als einen Durchbruch, „Es ist möglich, mehr zu bewirken als je zuvor“, so seine Gesamteinschätzung.

Am Abend des ersten Veranstaltungstages fand in einem Festakt die Verleihung des Unternehmenspreises Gesundheit 2007 statt. Initiiert vom BKK Bundesverband und der EU-Kommission wurden im Rahmen der Kampagne „Move Europe“ Unternehmen für ihr vorbildliches betriebliches Gesundheitsmanagement ausgezeichnet. Nach einer feierlichen Eingangsrede von K.-Dieter Voß, Vorstand des BKK Bundesverbandes, verliehen Laudatoren und Jurymitglieder wie Rolf Schwanitz, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesgesundheitsministerium, Horst

Kloppenburger, Generaldirektion Gesundheit der Europäischen Kommission und Prof. Dr. Elisabeth Pott, Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Urkunden an elf ausgezeichnete Unternehmen und Organisationen.

Rund 400 Betriebe und öffentliche Verwaltungen aus ganz Deutschland hatten sich seit Anfang 2007 in einem dreistufigen Auswahlverfahren an dem Wettbewerb beteiligt. Das Augenmerk der Jury war insbesondere auf die Themenfelder Ernährung, Bewegung, psychische Gesundheit und Tabakkonsum gerichtet.

In der Kategorie Großunternehmen zeichnete die Jury die Aktiengesellschaften SAP, Bertelsmann, Daimler, Volkswagen und RheinEnergie sowie die IBM Deutschland GmbH für ihr beispielhaftes Gesundheitsmanagement aus. Die REWE Tönnies oHG wurde in der Kategorie Klein- und Mittelunternehmen, das Stiftungsklinikum Mittelrhein in der Kategorie Gesundheitswirtschaft und die Stadt Dortmund sowie die Deutsche Rentenversicherung, Abteilung Rehabilitation, in der Kategorie öffentlicher Dienst prämiert. Die VHH PVG Unternehmensgruppe erhielt den Sonderpreis „Fit in die Zukunft“ für ihr herausragendes Engagement im Bereich „Demografischer Wandel“.

Am zweiten Tag der Veranstaltung wurden im Forum „Ältere Belegschaften“ betriebliche Lösungsansätze im Kontext des demografischen Wandels diskutiert. Dr. Martina Morschhäuser, Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft e.V., erläuterte in ihrem Beitrag Handlungsansätze zum Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit in Unternehmen. Das Projekt „heute für morgen“ der BMW Group wurde von Dr. Annett Richter präsentiert.

Im Forum „Führung und Gesundheit“ beleuchtete Dr. Olaf Tscharnetzki, leitender Werksarzt der Unilever Deutschland GmbH, die Perspektive der Führungskräfte im Spannungsfeld von widersprüchlichen und gleichzeitig hohen Erwartungen an die eigene Leistung, gesundheitsförderliches Führungsverhalten und die eigene Gesundheit. Hieran anknüpfend legte Dr. Gunther Schmidt dar, wie Führungskräfte im Rahmen von Selbstmanagementangeboten und Coachings lernen können, ihren Körper als einen wichtigen Stakeholder zu begreifen.

Beispiele erfolgreicher Kooperationen standen im dritten Forum auf dem Programm. Für Dietrich Hilje, BKK Hoesch, führen Gesundheitszentren zu einer langfristigen Bindung der Beschäftigten an regelmäßige gesundheitsorientierte Aktivitäten. Beispielhaft hierfür stellte er das Aha Aktiv-Haus für Gesundheit, Fitness und Reha vor, das von der von der BKK Hoesch getragen wird. Andreas Bader, Daimler BKK, stellte dar, wie im interdisziplinären Zusammenspiel von Werken, Gesundheitsmanagern, BKK und externen Dienstleistern neue Interventionen wie z.B. Gruppencoachings entwickelt werden. Elke-Luise Müller, Vorstand SAINT-GOBAIN BKK, Dr. Markus De Hesselle, SAINT-GOBAIN GLASS Deutschland GmbH und Hein Urlings, EHS Integral GmbH beschrieben, wie sie in einem interdisziplinären Netzwerk die Erfahrungen aus dem betrieblichen „Environment Health & Safety Management“ mit dem Know-how der BKK und eines niederländischen Dienstleisters zu einem zukunftsweisenden Gesundheitsmanagement zusammengeführt haben.

Engagierte und kooperative Arbeit setzt voraus, dass die soziale, psychische und physiologische Belastbarkeit mit den Anforderungen durch die Arbeit

übereinstimmen. Im Rahmen des Stressseminars der IBM Deutschland GmbH lernen Teilnehmer online an ihrem Arbeitsplatz strategisch zu denken und Zeit effektiv zu gestalten, so Dr. Ludwig Bieser. Die Siemens AG zielt auf die Stärkung der Ressourcen der Mitarbeiter und setzt seit vielen Jahren auf Gesundheitskuren, Gesundheitsseminare und Führungskräftebildungen, wie Dr. Eva Winnik, Siemens AG, berichtete.

Der Umgang mit psychosozialen Belastungen in Betrieben war Thema des fünften Forums. „Lösungsentwicklung anstelle Problemfixierung und Kompetenzförderung anstelle von Defizitreparatur“ empfahl Bernd Wittmann, Psychologischer Psychotherapeut, Gesellschaft für Gesundheitsmanagement in Organisationen mbH. Michael Bremmer vom Bundesfachverband Betriebliche Sozialarbeit e.V. und audit berufundfamilie wies auf die wachsende Bedeutung der „Personalpflege“ durch die betriebliche Sozialarbeit gerade vor dem Hintergrund des demografischen Wandels. Marlies Hommelsen, Familien-Selbsthilfe Psychiatrie (BapK e.V.), engagiert sich für einen verbesserten Umgang mit psychisch belasteten Mitarbeitern in der Arbeitswelt. Ziel ist die Enttabuisierung psychischer Erkrankungen in Unternehmen durch konsequente Umsetzung von BGF, Aufklärung, Qualifizierung und Betriebsvereinbarungen. Das Kooperationsprojekt mit dem BKK Bundesverband „Psychisch krank im Job. Was tun?“ bietet in diesem Zusammenhang Unterstützung.

Um den Erfolg des Gesundheitsmanagements im Unternehmen nachzuweisen, entwickelt die Daimler AG in Kooperation mit der Universität Heidelberg aktuell das Messinstrument „Gesundheitsindex“, von dem Heiko Engelmann berichtete. Laut Dr. Franz Netta, Vice President Human Resources der Bertelsmann AG, zeigen die Ergebnisse der regelmäßigen Mitarbeiterbefragungen im Konzern, dass das Führungsverhalten einen entscheidenden Einfluss auf den subjektiv empfundenen Gesundheitszustand ausübt. Die partnerschaftliche Unternehmens- und Führungskultur wirke sich aber auch objektiv eindeutig aus: „Die Krankenquote hat direkten Bezug zu Partizipation, Handlungsspielraum und dem empfundenen Sinn der Tätigkeit“, resümierte Dr. Netta im Forum „Kennzahlen im Betrieblichen Gesundheitsmanagement“.

„Die Gesundheit unserer Mitarbeiter als höchstes Gut“ ist ein Leitsatz des Unternehmens Carl Zeiss. Ronald Weinschenk, Fachreferent für Soziales plädierte für Betriebs- und Kooperationsvereinbarungen sowie Partnerschaften, um betriebliche Eingliederung erfolgreich umzusetzen. Nach Dr. Erich Knülle, Ford Werke GmbH, sind Vertrauen durch transparente Prozesse, individuelle Vorgehensweisen und offene Kommunikation die wesentlichen Voraussetzungen für ein erfolgreiches Eingliederungsmanagements. Dafür tragen Disability Manager gemeinsam mit standortbezogenen und lokalen Integrationsteams Sorge. Darüber hinaus sprach sich Dr. Knülle für einen Paradigmenwechsel aus: „Wir müssen uns mehr als bisher um die Anwesenden kümmern“.

Während der Tagung bot der „Marktplatz“ im Foyer des Maternushauses vielfältige Gelegenheiten, Kontakte zu knüpfen und sich fachlich mit den rund 20 Anbietern von Gesundheitsförderungs- und Beratungsdienstleistungen und Produkten auszutauschen. Die Teilnehmer hatten die Wahl: Von der Büroergonomie, über Mitarbeiter- und Führungskräfteberatung, Stressmanagementangebote und elektronische Biofeedbackverfahren, Raucherentwöhnung, EDV-Unterstützung, Verbände, Netzwerke und Weiterbildungsträger bis hin zum Ausstellungsstand des

Kooperationspartners INQA, Initiative Neue Qualität der Arbeit.

Am Vortag der Tagung bot sich den Teilnehmern erstmalig in drei ganztägigen Pre-Seminaren die Möglichkeit, aktuelle Einzelthemen in exklusiver Runde zu vertiefen. Ute Westerhoff, BKK Bundesverband, berichtete über die Zusammenhänge von Führung und Gesundheit und die Bedeutung eines gesundheitsgerechten, wertschätzenden Führungsstils für ein produktives und faires Miteinander und langfristiges Engagement der Mitarbeiter und Führungskräfte. Analyseinstrumente und Interventionsmethoden, um dem Anstieg psychischer Belastungen und psychischer Erkrankungen am Arbeitsplatz entgegen zu wirken, stellte Dr. Beate Beermann, Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, vor. Im dritten Pre-Seminar diskutierten Margot Wehmhöner, BKK Bundesverband, Christina Frädlich, Institut für Gesundheitscoaching und Dr. Ludwig Bieser mit den Teilnehmern zentrale Ansätze für die erfolgreiche Einführung des Nichtraucherschutzes im Betrieb.

Im 15. Jahr der Veranstaltungsreihe Wettbewerbsvorteil Gesundheit zeigte sich das Programm umfangreicher denn je. Die hohe Resonanz der Teilnehmer und Aussteller spiegelt das deutlich gestiegene Interesse der Wirtschaft und des Öffentlichen Bereiches an der Thematik, der Vernetzung von betrieblichen Experten und am fachlichen Erfahrungsaustausch wider und weist den Weg zum Wettbewerbsvorteil Gesundheit am 1. – 3. Dezember 2008 wiederum im Maternushaus in Köln.